

Cham. (Eingef.) In ihrer zahlreich besuchten Generalversammlung vom 18. d. M. hat die Theatergesellschaft Cham beschlossen, kommenden Winter von der Aufführung eines Theaterstückes Umgang zu nehmen und somit zum erstenmal seit vielen Jahren den am meisten belasteten Mitgliedern die wohlverdiente Ruhe zu gönnen.

Dieser Beschluß mag zwar im ersten Moment etwas befremden, aber er ist ganz gerechtfertigt und den obwaltenden Verhältnissen durchaus entsprechend.

Seit 18 Jahren war es immer die Theatergesellschaft, welche jeweilen während etwa drei Monaten die „Bühne“ ausschließlich beherrschte und ebensolange eine große Anzahl Personen — die zugleich Mitglieder anderer Vereinigungen sind — vollständig fürs Theater in Anspruch nahm, sodaß also die Thätigkeit der andern zahlreichen Vereine und Gesellschaften jeweilen für diese lange Periode lahm gelegt ward. Darum scheint es uns recht und billig, daß zur Abwechslung einmal jenen andern, ebenfalls existenzberechtigten Körperschaften Gelegenheit geboten wird, die für öffentliche Produktionen so günstige Fastnachtzeit nach Gutfinden für sich benutzen zu können.

Auch die benachbarten Theatergesellschaften, welche hiesigen Mimen viel Sympathie bewiesen haben und alljährlich in unerfennenswerter Weise hier ihre Besuche abstatten, werden die freiwillige Bafanz der Chamer keineswegs übel nehmen, sondern sie lebhaft begrüßen und sich selbe zu Nutzen machen, um dann ein andermal wieder wohlwollend Gegenrecht zu üben, resp. Gegendienste zu leisten.

Schon vor drei Jahren war der eingangszitierte Beschluß mit gleichlautender Motivierung gefaßt worden; allein damals trat dann die „Volkschauspielgesellschaft“ auf den Plan, und nahm die freie Zeit, den guten Willen und die Börse der Spielenden neuerdings, ja in erhöhtem Maße in Anspruch, so daß diejenigen, welche Ruhe haben wollten, vom Regen in die Traufe geraten waren. Um so eher darf sich die Theatergesellschaft jetzt den Luxus einer Kunstpause erlauben.

Ob den hiesigen „Theaterfreunden“ der Wegfall der diesjährigen Theater-Aufführungen angenehm ist oder nicht, darüber sind wir im Unklaren; denn wenn sie auch einerseits von der „lästigen Pflicht des Theaterbesuches“ entbunden sind, gehen sie anderseits auch des Vergnügens verlustig, über Stückwahl, Rollenverteilung etc., so voreilig und unbarmherzig Kritik üben zu können, wie dies gewöhnlich am meisten von denen gethan worden ist, die sich vornehm jeder Mitwirkung zu entschlagen pflegen.

Sollte sich wider Erwarten ein allgemeines Verlangen nach „Theater“ fühlbar machen, so wollen wir gerne diese angenehme Enttäuschung erleben und mit Vergnügen davon Notiz nehmen, wie viele sich für eine folgende Saison in die Reihen der freiwilligen Aktiven zu stellen bereit sind. Wächst dieses Häuflein später nur einigermaßen an, so ist der eine Zweck des Beschlusses völlig erreicht und dieser wird der Theatergesellschaft sicher zum Nutzen gereichen.